



Gebet eines Straßenkindes

P. Marco Paredes

Hallo, Gott!

Ich bin's, ein Straßenkind, erinnerst Du Dich an mich?

Ich habe kein Gesicht mehr, keinen Namen, ich habe alles verloren.

Ich bin nichts wert! Ich weiß nicht, ob Du weißt, dass ich Dich täglich suche, aber Du versteckst Dein Angesicht vor mir.

Gott, Du hast gesagt, dass ich mehr wert bin als die Vögel auf dem Feld, die Du ernährst, aber ich bin hier, hungrig nach Brot und Liebe.

Du hast mir gesagt, dass Du mich kleiden wirst wie die Lilien auf dem Feld, aber ich bin immer noch nackt und mir ist kalt.

Meine Wunden verheilen nicht und werden von der Krankenschwester ignoriert; vor allem die Verwundungen des Herzens sind tief, denn ich erfahre keine Liebe und Zuwendung.

Ich suchte den Guten Hirten, um mich in seine Arme zu werfen und um ihm meine Ängste und Schmerzen zu erzählen, aber mein „Anblick“ erschreckt Deine Hirten.

Gott, Du hast gesagt: „Bittet und es wird euch gegeben, klopft an und es wird euch geöffnet.“ Ich bitte, und die Menschen wenden sich ab, ich klopfe an die Türen, aber sie öffnen sich nicht. Sogar die Schultore sind für mich geschlossen! Wenn ich mich in der Nacht in mein improvisiertes Bett aus Karton lege und versuche, meinen Kummer und Schmerz zu vergessen, so klingen mir Deine Worte in den Ohren:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch Ruhe verschaffen“, aber meine Ruhe - sie kommt nie.

Gott, Jesus hat gesagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran“; doch Gewalt, Versklavung, Kinderhandel, sexueller Missbrauch und die Ausbeutung von Kindern schon von klein an, verhindern es. Du hast gerufen: „Talita Kum! Bub, Mädchen, ich sage dir, steh auf!“ Wie soll ich es machen, Gott, wenn mir niemand die Hand reicht? Niemand erbarmt sich meiner Situation.

Verzeih, weil ich nichts gebe, denn ich habe nichts.

Verzeih, dass ich nicht liebe, denn ich habe nie gelernt zu lieben.

Verzeih den Menschen, die es zulassen, dass meine Existenz ohne Würde ist.

Verzeih denen, die es zulassen, dass ich hungrig, krank und nackt bin.

Verzeih denen, die die nötigen Mittel haben, aber die nicht mein tragisches Ende sehen.

Verzeih ihnen Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Vater, verzeih allen, die den Ruf der „Straßenkinder“ nicht hören.

AMEN.



Padre Marco Paredes lebte und arbeitete Jahrzehnte lang mit Straßenkindern in Ecuador. Er hat das Wohl dieser Kinder zu seiner Lebensaufgabe gemacht.


**JUGEND
EINE
WELT**

**-- TAG DER --
STRASSEN
KINDER
31. JANUAR
-- HL. DON BOSCO --**